



Mein berufliches Tun?

...macht in einem tollen, großen Team vor Ort gleich noch mehr Spaß. Dabei ist es vielseitig und nicht mit einem Wort zu beschreiben. Mit zwei Jobs springe ich außerdem zwischen Pastoralem Raum und Universität, Grundschule und Hauptseminar, Kommunionvorbereitung und wissenschaftlichen Vorträgen und zwischen dem Leben heute und dem biblischen Welt- und Gottesbild vor 2500 Jahren hin und her.

Wichtigste Erfahrung/wichtigstes Erlebnis?

Da gibt es nicht nur eine: Es sind Erfahrungen, Gespräche oder Begegnungen, die tief gehen und mich erden. Oft zeigt sich in solchen Momenten die Verletzlichkeit von Menschen.

Eine große Überraschung?

Als ich gefragt wurde, ob ich Patentante werden möchte.

Worüber ich heute lachen kann?

Louis de Funès und Lorient, lustige Erinnerungen an Kindheit und Jugend und manchmal auch meine eigenen kleinen Missgeschicke.

Was mich ärgert.

Wenn Menschen das Menschsein anderer nicht sehen, diskriminieren, mobben oder die eigene Meinung absolut setzen. Es gibt nicht nur Schwarz und Weiß, sondern auch ganz viele Zwischentöne

Meine Kraftquelle?

Singen, die Farbe Grün, Natur, Malen, Ruhe, Nachdenken, Dasitzen und in die Welt Gucken und eine Handvoll bestimmter Menschen.

Warum Pastoralreferentin?

Weil diese Tätigkeit so viele verschiedene Jobs in sich vereint: Ich bin Lehrerin, Katechetin, Seelsorgerin, Managerin ..., komme mit Menschen aus allen Altersstufen zusammen, bin oft unterwegs und nicht nur am Schreibtisch, spreche über Gott und die Welt, begleite Projekte, feiere Gottesdienste, kann kreativ Online-Formate erstellen und layouten ..., um nur einige Beispiele zu nennen. Die Vielfalt macht es aus, und deshalb habe ich mich für diesen Beruf entschieden.

Was ich den Leserinnen und Lesern noch sagen will:

Verena Sauer, geboren 1992, hat Katholische Theologie studiert und ist seit 2017 Pastoralassistentin für die Diözese Würzburg sowie Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Altes Testament an der Universität Würzburg. Sie war zuvor lange ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätig. Mit der Zeit hat sie ein Faible für sperrige und „gewaltvolle“ Texte des Alten Testaments entwickelt. Außerdem beschäftigt sie, wie Menschen Krisen und Traumata aushalten, gestalten – und überwinden.

Fortsetzung von Seite 17

WUNSCH

Wenn wir einen Wunsch frei hätten für unsere Zukunft in diesem Beruf, wäre es einer von diesen:

- Wir wünschen uns, dass wir in einem Team arbeiten werden, von dem wir lernen und in dem wir Verantwortung übernehmen können.
- Wir wünschen uns Spielraum und Freiraum für unsere Kreativität.
- Wir wünschen uns, dass wir in eine Gemeinde kommen, in der die Menschen unseren Angeboten gegenüber offen sind und umgekehrt mit uns teilen, welche Wünsche und Bedürfnisse sie haben.

- Wir wünschen uns, dass man sich im Team als gleichberechtigte Theologen und Theologinnen begegnet.
- Wir wünschen uns auch eine Begegnung auf Augenhöhe mit den ehrenamtlich Engagierten, um dem Gedanken der Unterscheidung zwischen Klerus und Laien etwas entgegenzusetzen. Denn wir glauben, dass alle Getauften gleichermaßen von Gott berufen sind zu ihren jeweiligen Aufgaben.
- Wir wünschen uns, dass wir Freude mit den Menschen erleben und ihnen dienen dürfen.

Leandra Büttner, Annabelle Rude, Karolin Proksch

BERUF

So erkläre ich einem Menschen, der den Beruf nicht kennt, ganz kurz mein Berufsziel:

- Ich begleite Menschen auf ihrem Lebens- und Glaubensweg.
- Ich kann entweder in einer Kirchengemeinde oder in zum Beispiel Jugendarbeit, Gefängnis und Krankenhaus den Menschen in ihren jeweiligen Lebenssituationen Mut und Kraft aus dem Glauben zusprechen.
- Ich möchte Menschen für den Glauben begeistern, damit sie Halt und Sicherheit finden, die auch mir der Glaube gibt.

Franziska Meier, Markus Wissel, Franziska Müller